

**Pressemitteilung**  
28.09.2017**„Antisemitismus ist keine Meinung“***Die Entscheidung des Magistrats zur BDS-Bewegung ist ein starkes Signal*

Mit der Entscheidung, der BDS-Bewegung künftig keine städtischen Räume zur Verfügung zu stellen, geht der Magistrat der Stadt Frankfurt einen wichtigen Schritt, sagt Dr. Meron Mendel, Direktor der Bildungsstätte Anne Frank: „Damit sendet Frankfurt ein starkes Signal gegen Judenhass und israelbezogenen Antisemitismus“.

Die internationale BDS-Bewegung („Boykott, Desinvestitionen und Sanktionen“), die in vergangener Zeit auch immer wieder in Frankfurt mit verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen präsent war, ruft zum Boykott israelischer Waren, Dienstleistungen, Künstler\*innen, Wissenschaftler\*innen und Intellektueller auf. „Dabei verdeckt die angeblich legitime Kritik am Handeln des Staates Israel im Konflikt mit den Palästinensern in den meisten Fällen antisemitische Ressentiments“, sagt Mendel. Wenn im Rahmen von BDS-Veranstaltungen etwa der Ruf „Kindermörder Israel“ skandiert wird, zeigt sich darin die klassisch antijudaistische Ritualmordlegende, nach der Jüdinnen und Juden nicht-jüdische Kinder opfern würden. Und wenn davon die Rede ist, Israel würde den Palästinensern die Wasserversorgung künstlich verknappen, entdecken wir darin das antisemitische Bild vom jüdischen Brunnenvergifter wieder. Eine beliebte Argumentationsfigur hierbei ist die Täter-Opfer-Umkehr, etwa in der Unterstellung, die Jüdinnen und Juden würden heute vergleichbare Verbrechen begehen wie diejenigen, welche die Nazis an ihnen verübten.

Den Äußerungen von BDS-Sympathisanten, der Magistratsbeschluss verhindere die freie Meinungsäußerung (F.A.Z. vom 30.09.), erteilt Mendel eine Absage: „Israelbezogener Antisemitismus ist keine Meinung.“ Erst vergangene Woche hatte das Bundeskabinett mit einem entsprechenden Beschluss dem Phänomen Rechnung getragen und die Antisemitismus-Definition um israelbezogenen Antisemitismus erweitert.

„Anders als der klassische Antisemitismus ist der israelbezogene Antisemitismus allerdings deutlich schwerer zu erkennen“, sagt Mendel. „Hier gibt es starken Bedarf an einer kritischen Auseinandersetzung.“ Jüngst hat die Bildungsstätte Anne Frank in Kooperation mit dem Historischen Museum Frankfurt und der Goethe-Universität ein Projekt zu Antisemitismus in der deutschen Linken gestartet, in dem es neben antisemitischen Verschwörungstheorien und verkürzter Kapitalismuskritik auch um die BDS-Bewegung gehen wird. „Wir wollen vor allem junge engagierte Menschen dafür sensibilisieren, unterschiedliche Formen von Antisemitismus zu erkennen und sie in ihrem Engagement gegen verkürzte Weltdeutungsmuster zu stärken.“ Im Rahmen des von Bund und Land geförderten Projektes wird u.a. eine Ausstellung erarbeitet, die 2019 in der Bildungsstätte eröffnet wird.

Ansprechpartnerin:

Eva Berendsen, T + 49. 69. 560 00 231, eberendsen@bs-anne-frank.de

Weitere Informationen über die Bildungsstätte Anne Frank sind im Internet verfügbar:

[www.bs-anne-frank.de](http://www.bs-anne-frank.de)